

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Preisliste
werb. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bezugspreis
für Halle monatlich drei Mark, vierteljährlich 8.40 Mark, durch die Post 1.05 Mark zusätzlich. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Zeitungsverkäufern angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unregelmäßig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Telefondirektor Leipzig Nr. 4609.

Nr. 245.

Halle, Mittwoch, den 29. Mai.

1918.

Vorwärts zwischen Soissons und Reims.

WTB. Berlin, 28. Mai, abends. (Amtlich.) In Fortführung unserer Angriffe über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert.

Wir stehen im Kampfe um den Abschnitt der Vesle zwischen Soissons westlich von Reims. Wir haben zu beiden Seiten von Fismes das westliche Ufer genommen.

Einzelheiten des ersten Sturmtages.

Angriff auf 50 Kilometer Frontbreite. — Besonders reiche Beute in Vailly gemacht. — Ein Vergleich mit der vorjährigen französischen Offensive.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Am 27. Mai 2 Uhr morgens legte auf der Angriffsfront von Buzailles bis westlich Reims ein mehr als 50 Kilometer breite, schräg nach dem deutschen Vorbereitungseifer ein. Die Artillerie des Gegners hat auch jetzt noch keine größeren Angriffe an vier Stellen zur möglich hielt, antwortete verzweiflungsvoll schwach. Bereits zwischen 4 und 5 Uhr vormittags trat die Infanterie zum Sturm an. Wiederum hatte die deutsche Führung auf das bei der Entente bestellte wochenlange Trommelfeuer verzichtet. Der Übergang über die Aisne gelang im ersten Anlauf. Dem vorgelegenen eigenen Feuer trug folgend, erzielte die deutsche Sturminfanterie den Vorwand des Chemin des Dames. Auf der Straße Chaugnon-Bermy und zwischen Villain und Malval-Ferme weichte sich der Gegner tapfer und zäher. Weiter östlich wurde der Kampf nach kurzem Kampfe überfällig. Im Laufe des Vormittags war die Linie Malvaux-Tour-Chaunoy-Aisne-Ufer bis Vermeux-Mac erreicht. Am Mittag waren die Spitzen der deutschen Sturmtruppen bereits beim Übergang über die Aisne. Zu unauflöslichem Vorwärtsschreiten wurde überall der jenseitigen starke feindliche Widerstand gebrochen, so daß am Nachmittag bei fortwährendem Angriff die hinteren Chaugnon-Vermeux-Tour-Chaunoy-Mac-Fronten samt den genannten Desfilées gewonnen waren. Auch die Dorfburg-Ecke war bald in deutschem Besitz. Jetzt wurde in prächtigem Schwünge Chaugnon und die Höhen östlich des Ortes erstritten und dabei gegen 700 Gefangene

gemacht. Bei der Eroberung der Höhe von Malvaux wurde eine feurige feindliche Kavallerie erstritten. Das dortigen weiter östlich erstarrte sich nach völliger Eroberung des Chemin des Dames, für den die Franzosen jederzeit gemaltige Opfer gebracht hatten, bei erstickendem Feuerwiderstand zu einem Wirtlauf an der Aisne. Nach hartem Kampfe wurde Vailly genommen. Hier wurde besonders zahlreiche Beute gemacht. Schwere Metallstücke und ein Eisenbahngeschütz samt zugehöriger Lokomotive fiel in unsere Hand. Südöstlich Bermy-Mac wurde der Aisne-Marne-Kanal bis einschließlich Vailly trotz teilweise harter feindlicher Gegenwirkung gewonnen. Südwestlich Vailly wurden an einer Stelle ein englischer Kommandeur und acht Offiziere gefangen genommen. Die außerordentlich schnellen und bedeutenden Erfolge des ersten Schlachttages stehen in augenfälliger Gegensatz zu der vorjährigen Frühjahrsoffensive der Franzosen. Damals letzte zehntägiges Trommelfeuer den französischen Angriff ein. Am 16. April trat der Gegner zum Sturm an, gelangte bei Craonne jedoch nur bis zur zweiten Linie. Am 18. April griffen sogar Kräfte bei Vimont an. Am 19. April erfolgte gegen den Aisne-Marne-Kanal ein fünfmaliger Ansturm, der verlustlos scheiterte. Am 5. Mai schritten die Franzosen zwischen Vailly und Craonne einen Höhenangriff von 200 000 Franzosen ein, der verlustlos unter schweren feindlichen Blatopfern unternommen wurde. Wie ersterlich, erhielt damals General Rivière, der Führer jener verlustreichen Frühjahrsoffensive, den Beinamen der „Blutäufer“.

Die Pflicht der Mehrheit.

Von der Front werden wieder Großschätzungen gemeldet die glänzende Erfolge für die Aisne bringen. Dagegen im Reichstag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus in den letzten Woch die Arbeit wieder aufnehmen. Dann werden die Augen des ganzen Deutschen Volkes in den Fragen der inneren Politik auf das preussische Herrenhaus gerichtet sein, das nun Gelegenheit für den Beweis bekommt, daß es größeres Verstandnis für die innerpolitischen Forderungen des Tages hat wie das Abgeordnetenhause. Das Herrenhaus, das künftig Erste Kammer heißen soll, würde sich ein unermessliches Verdienst erwerben, wenn es das Produkt der Unfähigkeit — anders kann man das Ergebnis der mehrmonatlichen Arbeiten des preussischen Abgeordnetenhauses beim besten Willen nicht bezeichnen — in eine Form bringen würde, die den in der Dier- und in der Juli-Verfassung zum Ausdruck gekommenen Wünschen des Königs entspricht. Viel ist es, was das Volk von dem früher so oft belächelten Herrenhaus erwartet. Wird es jetzt zeigen, daß die Kritik letzten Endes doch nicht ganz berechtigt war? Wird in dem Herrenhaus ein gewisser staatsmännischer Geist liegen, der da weiß, was im Innern nottut, wenn viele Tausende draußen ihre glühende Vaterlandsliebe mit dem Tode bezahlen? Oder wird man auch bei den Erläuterungen und Eblen seine Beziehen aus den gewählten Gesellschaftern, die sich in den letzten vier Jahren ereigneten, zu ziehen vermögen? Zu wahr, es ist eine große Stunde, die das Herrenhaus hoffentlich zu nutzen weiß! Angelegentlich der früheren Umgestaltung dieses Parlaments wäre die Tat am so höher einzuschätzen, wenn sie sich im Rahmen der königlichen Verfassung vom Juli 3. bewegen würde. Und wenn das Herrenhaus das Dreiklassenwahlrecht beibehalten könnte, wenn es nicht gleichfalls in Opposition gegen die Wünsche des Königs tritt, dann würde es schließlich auch dem Abgeordnetenhause schme fallen, in der Rolle des Unbelehrbaren und Unverständlichen zu beharren. Tritt eine Mehrheit des Herrenhauses an die Seite des Königs, dann wird sich auch in dem anderen Hause eine Mehrheit finden, die sich der Ansicht nicht verschließt, daß das preussische Volk von 1918 so wenig, politisch so reich ist, daß ihm das gleiche Wahlrecht länger nicht mehr vorzuziehen werden kann. Auf die sogenannte vierte Stellung im Abgeordnetenhause sehen wir keine Hoffnungen mehr, die Möglichkeit einer friedlichen Lösung des Wahlrechtsproblems kann wohl nur noch auf dem Umwege über das Herrenhaus kommen. Und da meiner wir, daß gerade die glanzvollen Siege im Westen, die soeben erlitten werden, eine Mahnung sein müssen, auch dem Volke zu geben, was ihm gebührt. Noch einmal legt uns der Widerstand an der Front, daß es bei der Verteidigung des Vaterlandes keine Unterwürigen, keine Klassen, keine Zulassungen gibt. Diejenigen, die jetzt wiederum herrliche Erfolge gegen eine Welt erringen, haben dem Tode nun schon so oft im Angesicht gelächelt. Offizier und Musketier, Mätkarier und Proletarier, Beamter und Privatangehöriger, Agrarier und Handwerker — sie waren und sind dort draußen im feindlichen Angelpeten nur Kameraden. Und da sollen wieder künstliche Schranken aufgerichtet werden, wenn die Sieger bringetretet sind? Das kann nicht sein!

Vor großen Stunden steht auch der Reichstag! Die großen Stunden sollen sich nicht in lächeln Neben äußern, sondern in Taten, die an der Front Freude und Genugtuung auslösen. Die Mehrheit des Reichstages hat sich zu praktischer Arbeit zusammengefunden, die gerade in den nächsten Tagen und Wochen bei der Zwilldeureform der Reichsfinanzen geleistet werden kann. 2575 Millionen Mark müssen neu durch Steuern aufgebracht werden, um das durch den Krieg verursachte Defizit zu decken. Nach den Vorlagen der Regierung war die Deckung zumeist durch indirekte Steuern geplant, die den Armen so hart oder härter wie den Reichen treffen. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Das ist die Pflicht der Mehrheit! Im Hauptauschüsse des Reichstages sind bereits vor dem Pfingstfest die Vorträge eingebracht worden, die die Möglichkeit von baldiger in Kraft tretenden wirklichen Beschlüssen in sich tragen. Viel Arbeit ist jedoch noch zu leisten, bevor diese Anträge die Zustimmung der Regierung erlangt haben und Gesetz geworden sind. Aber die Arbeit ist geleistet worden. Der Reichs-

Ein interessanter Vergleich.

400 Quadratkilometer Gelände am ersten Kampftage gewonnen. — Bis zu 18 Kilometer Tiefe vorgestoßen. — Das höchste Maß bei allen Durchbruchschlachten.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Die Aisne-Schlacht Ende Oktober 1917 brachte den französischen Ansturm in einem rechtwinkligen Winkel einen Geländegewinn von 100 Quadratkilometer, den sie zum größten Teil der ungehörten freiwilligen Rücknahme der Deutschen Front am 1. November schenkte. Der französische Durchbruch während des Angriffs vom 23. Oktober, der in einer Breite von zwei Meilen bis zur höchsten Tiefe von knapp vier Kilometern vorbrach und den Franzosen 7500 Gefangene einbrachte, eine der glanzvollsten Waffentaten dieses Krieges.

innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis Vimont in über 50 Kilometer Breite. Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer schätzbaren Schlacht vom 23. November bis zum 2. Dezember 1917. Die Eindringtiefe von 18 Kilometer am ersten Kampftage ist das höchste Maß der bisher in einer Durchbruchschlacht erreichten Tiefe. 15 000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai ge-

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 28. Mai. (Amtlich) wird verlautbart: Die Kampfkraftigkeit im Tonale-Wirtschaft laute geteilt ab. Berichte der Italiener, weiter vorzubringen, wurden bereitwillig. Ein Teil unseres am Brenner-Gebiet eingestauten Materials fiel in feindliche Hand. Durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterdrückte starke Gefährdungsvorläufe östlich Capo Eisi: beachten die Italiener die Wichtigkeit eines ununterbrochenen Teils unserer vorderen Linien. Der Chef des Generalstabes.

Gegenseitige englisch-französische Anklagen

Das Mannschafsmaterial der Engländer.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Die Größe des am englischen Ufer in der Aisne-Offensive eingesetzten Offensives beträgt nach offizieller Mitteilung über 100 000 Mann (darunter einen Obersteuermann) der 21. englischen Division in den Abendstunden überkommen hat. An der Sonne bis zu 10 Prozent des Bestandes zusammen genommen, wurde die Division in die Gegend von Vermeux verlegt, wo sie neue entscheidende Schlacht bei der Aisne-Offensive bekam und durch jungen, allerdings ungeschulten Gefolge frisch aufgestellt wurde. Darauf wurde die Division an die Aisne verlegt. Dieser für sich gebildene Abzug wurde den Engländern von den Franzosen überlassen, damit sie Zeit zur Erholung und Ausbildung fänden. Diese Zeit hat ihnen die deutsche Führung nicht ge-

lassen. Zum dritten Male wurde der Engländer jetzt unermutet von dem deutschen Angriff geist. Neunzig im Arcton, waren die englischen Einheiten unter der unabweisbaren moralischen Wirkung unseres zusammenschließenden Minenwerfers nicht imstande, den ihnen anvertrauten französischen Boden gegen unsere heftigen Anstürme zu behaupten. Wie bereits in Klagen sich zeigt die Franzosen an, die Engländer die Franzosen, daß sie den Schlüssel schließlich als ruhig bestimmten, die Franzosen die Engländer, daß sie abwarten und behauptete Stellungen in wenigen Stunden verlorengeben hätten. Im Gegensatz zu den bei Kriegsbeginn in unsere Hände gefallenen Engländern werden die jetzt gefangenen behaupteten Wunden mit ihren barocken Gesichtern unter den Zerkheln einen recht wenig feierlichen Eindruck. Die Tatsache, daß die Entente genötigt ist, solche Truppen an wichtigen Frontabschnitten unterzubringen, deutet am besten die schweren Wunden an, die unsere letzte Offensive dem Gegner zugefügt hat.

Sie wollen wieder vorbereitet gewesen sein.

Hamburg, 28. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Im Anschluß an die amtlichen Berichte von einer erneut ausgedehnten deutschen Offensive behauptet die Haas-Agentur, die Seereiseleitung und Bevölkerung sei darauf vorbereitet worden, insbesondere sei dem außer dem Fliegerbombardement auch die Artilleriebeschädigung der Hauptkräfte wieder eingeleitet habe. Alle Mitglieder des Kriegsstabes sind ebenfalls bis am Montag morgen unter dem Vorbehalt von Poineate. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Die Schlacht am Chemin des Dames.

Gewaltige Erfolge in wenigen Stunden. — Wie die Franzosen früher die Wichtigkeit der eroberten Stellungen betonten. — Der Eindruck der gefangenen Engländer und Franzosen.

WTB. Berlin, 28. Mai. Die am 27. Mai begonnene Schlacht am Chemin des Dames hat in wenigen Stunden zu gewaltigen Erfolgen geführt. Auf neue haben die Franzosen und mit ihnen englische Divisionen bereits am ersten Sturmstöße eine schwere Niederlage erlitten. Die feindliche Berichterstattung wird, wie bisher, auch hier verhalten, den großen deutschen Erfolg herabzumindern und bald die volle Bedeutungslosigkeit der wichtigsten verlorenen Höhenfestungen feststellen.

Welch außerordentliche Wichtigkeit jedoch die Franzosen im Jahre 1917 dieser Stellung beimessen, beweisen die französischen Frontberichte, in denen die Franzosen ihren Erfolg aller Welt verkündeten. Der Frontbericht spricht am 24. Oktober 1917 von einem Zugehörig zu den Siegen und der Eroberung der gesamten deutschen Besatzungen. Er rühmt diese Vorzüge von 3 1/2 Kilometer. Diesmal hat der deutsche Vorstoß vom 27. Mai bereits bis zum Abend des ersten Tages eine Zelle von weit über 12 Kilometer erreicht. Der spanner Frontbericht spricht am 28. Oktober 1917 von einer gewaltigen Niederlage, die die feindlichen Einheiten am Chemin des Dames erlitten hätten. Am 29. Oktober erst ergeht er sich in einer langen Schilderung der besten Stellung, die von größter Wichtigkeit sei, da der Chemin des Dames

das sumptuöse Militäretal beherrscht und die Franzosen über die Straße von Verdun bis an das Gesäuge von Laon vordringen können. Damals schrieb die „Westminster Gazette“: Der französische Sieg bedeutet für die Deutschen eine Niederlage von allergrößter Schwerkraft, die deutsche Kraft ist geschwächt worden. Von allen Seiten wurden Gläubigkeitstelegramme an den Präsidenten der französischen Republik geschickt. Mehrere Generale wurden zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt.

Man darf nunmehr mit Recht gespannt sein, mit welchen Mitteln die Franzosen die Schwere ihrer neuen gewaltigen Niederlagen verheimlichen und der Welt die völlige Bedeutungslosigkeit der deutschen Siege beweisen werden.

Die gefangenen Engländer und Franzosen geben die völlige Ueberzeugung zu. Man vertraut auf die Unmöglichkeit der Bergstellungen. Ein alier Krieger aus der Westfront nennt das deutsche Schlagen das härteste, das er im Kriege erlebt habe. Der Mann gehört zu dem bekanntesten tapieren Bataillon-Regiment Nr. 19. Er

bewundert die Organisation der deutschen Artillerie,

die in zwei Stunden vollbracht habe, wozu die Franzosen Tage gebraucht hätten. Der Winterberg wurde von der 50. englischen Division verteidigt. Auffallend ist die große Zahl junger Leute. Es ist

frischer ungeschlagener Ertrag aus dem Mutterlande. Die Offiziere klagen über die Strapazen der Division. An der Sonne suchten sie als Einzelindividuen, dann, an dem Kessel in „Ruhe“ geliebt, wurden sie nochmals abgekämpft, um nun auf dem Winterberg völlig zu verbluten. Das war „unser zweite Ruhe“, sagten die Leute. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Bewunderten. Auch die französische 22. Division, die im Weltkrieg Mittel-Grenzkorpsen übernahm wurde, ist eine alte bekannte Division aus der großen Schlacht. Sie verlor im März d. J. bei Rone den Kommandeur aufzuhalten, kam aber zu spät.

um die Niederlage der 10. Division zu verhindern und wurde in die allgemeine Schlacht mit hineingezogen.

Doch die Franzosen von der Unwissenheit der Engländer des Nachharrschlusses nichts wissen, läßt darauf schließen, daß ihnen diese Tatsache mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis

von den eigenen Offizieren verheimlicht wurde. Als die Gefangenen hörten, daß die Deutschen schon an der Aisne seien, wurden sie sehr bekräftigt, „C'est toujours le meme“, sagte einer von ihnen. Unter den englischen Gefangenen befinden sich auch amerikanische Soldate, ein Zeichen für den im englischen Seere herrschenden Wertemangel.

tag würde in feuertechnischer Hinsicht sich in ein schlechteres Licht setzen, wenn er die Vorlagen verabschiedet würde, ohne für eine gerechtere Verteilung der Lasten gesorgt zu haben. Und andererseits wird der Reichstag weitestgehend zur Hebung der Stimmung, die auch in der Heimat für die Erlangung des Endziels eine gute sein muß, beitragen, wenn er zu einer vermehrten Heranziehung der starken Schichten beiträgt. So kann uns kein Trost sein, wenn gelagert wird, Beschleiser-Vorlagen sind in Vorbereitung, sie werden dem Reichstag im Herbst oder im nächsten Frühjahr zugehen. Nein, die gerechtere Verteilung muß dann schon praktisch in Erscheinung treten, wenn die indirekten Steuererlöse aus dem Reichstag, Abgeordneten, und Drettsachen können ein wichtiges Stück Kriegserlöse leisten, wenn sie ihre nächsten Arbeiten mit lokalen Gefühlen verbinden und dabei bemerken, daß sie mit dem Tropfen demokratischen Deis gesalbt sind, von dem schon der Schmale Ahsand sprach.

General von Boehn,

Erster des Chemin des Dames,

wurde bereits im März und April d. J. mehrfach genannt. Damals führte er seine Armee an der Aisne bis zum Oise-Aisne-Kanal.

Früher zeichnete er sich in den Kämpfen an der Somme im Jahre 1916 aus. Er war damals Führer eines Reservekorps. General von Boehn feiert im 69. Lebensjahre, und hatte sich vor Ausbruch des Krieges bereits zwei Jahre im Ruhestande befunden. Für seine großen Verdienste im Kriege erhielt er nach der Sommer-Schlacht den Pour le mérite.

General der Infanterie Fritz v. Below.

Der Sieger nordwestlich Reims.

Fritz v. Below wurde am 3. 9. 1858 in Danzig geboren. Sein Vater war der während des Feldzuges 1870/71 in Pommern-Mousson geforderte Generalmajor und Kommandeur der 36. Inf.-Brigade n. Below. Fritz v. Below wurde im Kadettenkorps erzogen und trat aus diesem am 19. 4. 1873 als Leutnant ins 1. Garde-Regiment z. B. ein. Während er die Kriegsakademie besuchte, wurde er 1882 Premierleutnant. Im Jahre 1885 wurde er zum Großen Generalstab kommandiert und unter Beförderung zum Hauptmann 1887 dort einrangiert; 1888 war er Generalstabsoffizier beim Gardekorps und 1889 kam er zum Kriegsministerium. Das übliche Frontkommando als Kompagniechef machte er im Jahre 1891/92 wieder im 1. Garde-Regiment zu Fuß ab. Dann kam er wieder in den Generalstab und wurde im gleichen Jahr (1892) Major. Wiederum führte ihn ein Frontkommando 1896 als Bataillonkommandeur, diesmal in das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4. Im Jahre 1898 wurde er, noch als Major, Chef des Stabes des 3. Armeekorps. Nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant wurde er in gleicher Eigenschaft zum Gardekorps versetzt. Als Oberst, seit 1901, führte er das Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, das er abgab, als er 1905 Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Inf.-Brigade wurde. Im Jahre 1908 wurde er wieder in den Großen Generalstab versetzt, als Oberquartiermeister. Gleichzeitig wurde er mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Chefs des Stabes der 1. Armeespektion beauftragt. Im Februar 1908 wurde er unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division. Als im Herbst 1912 in Saarbrücken das 21. Armeekorps neu gebildet wurde, wurde er unter Beförderung zum General der Infanterie dessen erster kommandierender General und rückte an seiner Spitze im August 1914 ins Feld. Nach dem Rücktritt des Feldmarschalls v. Sälzer zum Kommando der 2. Armee wurde er dessen Nachfolger und erzielte im März 1915 den Orden Pour le mérite. Als im Juli 1916 die englisch-französische Offensive an der Somme eine Neubildung der Befehlshaberhältnisse nötig machte, gab er sein Kommando an

Generaloberst v. Gallwitz ab und übernahm seinerseits das Kommando einer wiederum aufgestellten 1. Armee (die es eine Zeitlang nicht gegeben hatte).

General v. Below ist Vorfürher des Familienverbandes der weiterverzweigten pommerischen Arabesfamilie von Below.

Der Kaiser über die Schlacht bei Laon.

Telegramm an die Kaiserin.

Berlin, 28. Mai. (Mittl.) Se. Majestät der Kaiser richtete um Schluß der Nacht folgende Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

„Ihre Majestät Kaiserin, Neues Palais Wildpark. Wilhelm II hat heute die Engländer und Franzosen am Chemin des Dames angegriffen. Die hart ausgeübte Höhenfestung ist nach gewaltigen Artilleriefeuern von unserer herrlichen Infanterie erlitten worden. Wir haben die Aisne überflutet und nähern uns der Aisne. Fritz ist der ersten Garde-Infanterie-Division hat als einer der ersten die Aisne erreicht; auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter; Gott hat uns einen schönen Sieg beschieden und wird uns weiter helfen. Grüße. Wilhelm.“

Glänzende Tapferkeit unserer Truppen.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: Unsere Truppen, vor allem die Infanterie, haben sich glänzend geschlagen. Die lange Pause ist uns außerordentlich zugute gekommen, denn wir

haben damit Zeit gehabt, unsere Truppen für die neuen Aufgaben herauszubilden und sie vor allem zu unterweisen in der Ueberwindung der ungeheuren Schwierigkeiten des Geländes. Die Erfahrungen der letzten Kämpfe an der Somme und in Flandern sind selbstverständlich sofort nutzbar gemacht worden. Tatsächlich sind unsere Verluste auch gestern wieder über alle Erwartungen gering.

Die überraschten Franzosen.

Genf, 28. Mai. Mehrere die Anzahl der Gefolge, die seit dem Morgengrauen in Paris einströmten, sind die Angaben verschieden, man vermutet, daß jetzt andere Aufstellungenorte für die großen deutschen Besätze gemacht worden sind als bisher. Gouverneur Dubail traf neue Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung. Nach späteren Meldungen aus Jodoz Hauptquartier dehnte sich der deutsche Vorstoß von Kemmerl Frontwaide nach mehreren Richtungen aus, die von Franzosen und Amerikanern verteidigt werden. Die deutsche Artillerie begann gegen 8 Uhr morgens ihre verheerende Tätigkeit. Die deutsche Infanterie griff mit Vortruppen um 7 Uhr morgens an. Von den Militärkritikern, die Vermutungen über den Punkt des Einsetzens der deutschen Offensive aussprachen, ist keiner der Wahrheit nahe gekommen. Man kann also, da mehrere von diesen Militärkritikern sich auf direkte Mitteilungen aus Jodoz Hauptquartier bezogen, von einem Ueberzugsungsangriff sprechen.

Der Frontbericht wurde in den Pariser Erweiterungen der Page in der Chemin des Dames Anfang April erwähnt im Zusammenhang mit der damals erneuten Beschließung von fertig werden. Ein Augenblick entschied, ob er ein Mann bleiben sollte von Wert und Zuverlässigkeit, oder für immer zum Schwächling werden, zum Sklaven seiner Triebe und Leidenschaft.

Ein Jittern ging durch seinen Körper und er atmete tief. „Ich kann mich nicht noch einmal erniedrigen — leben Sie wohl!“, lachte er heiler. Wohlmeinend schwang er sich auf sein Rad und fuhr davon, als ob die Furien hinter ihm wären.

Zu Hause fuhr er zusammen. Er lag mit dem Kopfe auf seinem Schreibtische unter dem Sonnenhitze von Räumtum und ein trodenes Schaudern schüttelte seinen Körper. Doch er blieb Sieger. Als der Sturm der Leidenschaft sich legte, überkam ihn mit der Ruhe und dem klaren Denken ein großes Selbstgefühl. Der Sieg hatte ihn erlöst und gehärtet. Das Aufgehob seiner Manneswürde und Selbstachtung verlor ihm neue Kräfte. Die Kette war gesprengt, die ihn zum Knechte erniedrigt. Er sah ein, daß nur diese Erlösung wahre Freiheit gab, die kein Mensch je erreichen kann, der von seinen Trieben beherrscht wird.

Lorens Bild fand er wunderbar vor ihm; er sah in ihr die russische Antiquität, wenn er auch keine positiven Beweise für ihre Schuld beibringen konnte. Er mußte beschließen, daß sie für das Haus Ehren eine Gefahr bedeutete und im Begriffe lag, vielleicht unheilbaren Schaden anzurichten.

Und da war noch etwas im Hintergrunde, ein unheimliches Rätsel: ihre frühere Bekanntschaft mit dem erschossenen Grafen Auenburg. Die Fortsetzung dieses Gebantenanges führte auf einen dunklen Weg, der an der Wortstille endete, und noch wandte er sich schauernd davon ab und schreute zurück, die übersteht Romanequenz zu ziehen. Aber er beschloß, Rabine zu warnen mit dem Aue, ihre Mutter zu veranlassen, sich so bald wie möglich dieser nicht unbedenklichen Hausgenossin zu entziehen. Unterdessen nahm aber Lorens unbedingte Herrschaft im Hause Ebernick noch zu.

Sie benutzte die erste Gelegenheit nach der Begegnung mit Bendler, um Ebernick ladend zu sagen:

Bendler ist gänzlich übergeschnappt. Er will mich zur russischen Spionin machen. Er hat in der Zeitung gelesen, daß derartige Gesindel verfolgt wird, und weil ich zuweilen nach Berlin fahre, gehe ich seiner Meinung nach dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

41. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Achtzehntes Kapitel.

Eines Abends, als Doktor Bendler in der Klosterkirche schäftig sein Abendrot einnahm und dazu eine Berliner Zeitung las, fiel sein Auge auf folgende Notiz:

„In einem Hotel der Friedrichstraße sollte ein Russe als der Spionage verdächtig verhaftet werden, nachdem die polizeiliche Nachforschung Belahendes zutage gefördert. Angeblich war er Reisender für eine große Getreidemühle und machte sich durch seine Autografen treuz und quer durch Deutschland auffällig. Weiter hat der Spionageverbrecher, was er bereits über die Grenze entkommen.“

Bendler bog sich sofort zu Lore. Er dachte sofort an Kornitoff.

Und Lore? — Sie war wiederholt mit ihm in Berlin zusammengetroffen, daran zweifelte er keinen Augenblick.

Sobald es ihm möglich war, suchte er Bodenstein auf, um sich, mit Hinweis auf die Notiz, bei ihm zu erkundigen, ob etwa Kornitoff in Gesellschaft bei ihm gewesen. Er erzählte von seiner Begegnung im Walde mit dem Russen, ohne Lorens Anwesenheit zu erwähnen.

Freilich ist der per... Keri bei mir gewesen, und wir haben einen Abschied auf Abschieden gemacht, die ich wahrheitsgemäß in den Raum schreiben kann. Die Firma ist eine alte Kundenschaft von uns, und er hatte entweder gefälschte Papiere oder er treibt als Reisender nebenbei Spionage. Die russische Regierung hat ihre Werkzeuge in allen Schichten der Bevölkerung“, gab Bodenstein Auskunft.

Bendler bog sich sofort zu Lore. Er traf sie nicht zu Hause. Man sagte ihm, sie sei mit dem Rad nach der Stadt gefahren, um Wirtschaftsaufkäufe zu machen. Auch er war zu Hause gekommen, und zurückgekehrt, begegnete er ihr in dem Hofweg, unweit der Botanische. Sie wollte grüßend vorbeifahren, aber er hielt sie, es gab hier kein Ansehen. Der Weg war längst durch ausgeleertete Gassen, sie lagen ab und gingen nebeneinander. Bendler trug ihr die Sache etwas heftig vor.

„Sehen Sie, mit solch einem Keri haben Sie sich abgegeben und ich hatte Sie doch gewarnt! Sie können von Glück sagen, daß Sie ohne Unannehmlichkeiten davon gekommen. Ihr Verkehr mit ihm würde genügen, Sie über die Grenze abzuführen, und streng genommen, wäre ich verpflichtet, Sie anzugehen.“, schloß er seinen Vortrag.

Lorens Augen wurden böse und kalt.

„Verfluchen Sie es hoch, Sie überflüchtler Mensch!“, entgegnete sie mit überlegener Stille. „Sie Ehrenhaft erhebt Ihre Pflichten bis zum Wahnsinn. Sie als Ehrenmann wären ein ausreißender Geuß! Sie würden mich wohlmeinlich hinter Schloß und Riegel setzen und nur an der Leine spazieren führen. Weil ich nach Berlin fuhr, um ein menschenwürdiges Kostüm zu bekommen, sehen Sie mich bereits in eine Verhöhnung gegen das Fortleben des Deutschen Reiches verwickelt. Wenn Sie genügende Beweise haben, verflagen Sie mich, bitte, ohne jede zartfühlende Rücksicht, sofort. Ich beantrage keine Gnade von Ihnen.“

Trotz ihrer großen Sicherheit und tüchtigen Ruhe glaubte ihr Bendler kein Wort. Es war, als wäre eine Hand von seinen Augen gefallen, und er hätte sich merkwürdig erschreckt. Nein, eine Frau, der er kein unbedingtes Vertrauen schenken konnte, deren Charakter nicht klar wie eine ungetrübte Quelle vor ihm lag, durfte er nicht zur Genossin und Gefährtin begehren. Und daß Lore ihn so lange verblenden und schwaun machen konnte, bewies, wie gefährlich sie war. Es ging zwar wie ein scharfer Riß durch sein Inneres, und er fühlte einen schneidenden Schmerz, doch er sagte tapfer und aufrecht:

„Sie haben das Risiko getroffen, wir beide können uns gegenseitig nicht begreifen. Sie haben mich sehr schmerzhaft gesehen, und das ist Ihnen vielleicht einiges Recht, mich zu verpöhlen. Es ist höchste Zeit, daß ich mein Gleichgewicht wiederfinde. Leben Sie wohl!“

Er wollte sein Rad bestiegen und wenden, doch jetzt verzat ihm Lore den Weg. Der Sieg sollte ihm nicht so leicht gemacht werden; sie legte die Hand begütigend auf seinen Arm, sah ihn mit lebenden, lodenden Augen an und sagte nichts als: „O, du Dumme!“

Und sie waren beide allein in dem schäumenden Hofwege, unter den Waldbäumen mit ihrem leisen Gehen und Klauseln hoch oben in den Kronen. In dem Bruchteil einer Sekunde mußte er mit dem schwersten Kampfe seines Lebens

Vermischtes.

Schnee im Kiellengebirge. Nach den schärferen Wintern am Donnerstag lag im Kiellengebirge ein gewaltiger Temperrausch ein. Auf dem Hodgegebirge hat es in der Nacht zum Sonntag und am Tage selbst mehrmals stark geschneit; der Schnee lag Sonntag noch bis auf etwa 800 Meter hinauf. Auf der Koppe erreichte die Schneedecke 14 Meter.

Eine Hausliche Stadt durch Feuer zerstört. Ein Kleinbrand zerstörte die halbe holländische Stadt Elexim im Gouvernements Grobno. Viele Familien sind obdachlos. — Gestern hat über 25 000 Einwohner.

Große Schießungen mit Aufschlagsbällen. Gars und anderen Waren wurde im Kreise Weichen aufgedeckt worden. In einer Schiene wurde ein ganzes Haufen von Militärgeschossen, deren usw. aufgefunden. Bisher sind Waren im Werte von mehreren 100 000 Mark beschlagnahmt. An den Schießungen sind Kaufleute aus Berlin und Weichen beteiligt. Die Waren wurden über die Grenze nach Polen geschmuggelt. — Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Badermeister Kell aus Hindenburg (O.-Schl.) verhaftet, als er im Begriff war, selbstgebasterte Handbrotchen einzuführen. 180 000 Mark die er zu diesem Zweck bei sich tragen wurde beschlagnahmt. Kell, dessen Geschäft in die Zahren wegen Kriegsunterbrechungen wurde, stand schon seit längerer Zeit im Verdacht großer Lebensmittelschleusen.

Gräbtage in Stockholm. In Stockholm hat das Haupt des größten Gelehrten Orensterna, Leutnant Gustav Orensterna, seine Frau und sich erschossen. Der Grund ist wahrscheinlich in Ehezweifelungen zu suchen. Graf Orensterna war 35 Jahre alt und erst seit 1916 mit einer ehemaligen Zirkularin verheiratet.

Aus Eisenstadt erlösen. Der Hofmeister Franz Wegner aus Rauenburg (Kornern), zuletzt Geschäftsführer der Königsberger Apollo-Theater, wurde erlösen. Die Tat wurde auf Eisenstadt bezogen. Der Täter ist flüchtig.

Der Wäber gefasst. Am 27. Mai. Der unter dem Verdacht, den an der Mollschlagerei in Carl im Hotel Britton verübten Raubmord beizugehen zu haben, verhaftete Versicherungsbeamte Cmo David ist überführt worden. Sein Bureaukollege Kurt Franke, ein 17jähriger junger Mann, hat die Tat im Fallein Davids bezeugt.

Wort an einen Wäbermeister. Während des Nachtbrennes wurde Wäbermeister Fritz Thier in der Nähe des Bahnhofs Gromm im Kreisland erlösen. Der Regierungspräsident setzte eine Befolgung von 1000 Mk. für Ermittlung des Täters aus.

Letzte Depeschen.

Erfolge zwischen Maas und Mosel.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Vor Verdun wurde bei Bevozung und stillig an zwei Stellen durch erfolgreiche geführte Unternehmungen ein Dilliger und 37 Mann, ein Maschinengewehr; an einer anderen Stelle 41 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Händen geholt. Auch stillig Ansoort brachte ein deutscher Vorstoß mehrere Gefangene ein.

Zwischen Maas und Mosel bringen deutsche Einheiten am Morgen des 27. Mai nach kurzer harter Fechtvorbereitung von den Maasbergen her überhörend in die feindliche Stellung im Walde von Wily ein. Sie ließen trotz harter Gegenwehr bis zum fünften feindlichen Graben vorzürücken mehrere Maschinengewehr-Stützpunkte und brachten vier Maschinengewehre und zahlreiche Gefangene ein.

Nördlich und nordwestlich Wimen wurde die feindliche Stellung in zwei Kilometer Breite zerstört. Die aus Amerikanern und Franzosen bestehende Besatzung wurde in schwerer Kämpfe überwältigt. Der Feind, besonders die Amerikaner, erlitt sehr schwere Verluste. Auch hier wurden vier Maschinengewehre und zahlreiche Gefangene aus der feindlichen Stellung mitgebracht.

An der lothringischen Front nahmen wir am gleichen Tage in einer Wundschung von 800 Metern den dritten feindlichen Graben stillig besetzen und hatten ihn gegen feindliche Gegenangriffe. Nachfolgende eigene Patrouillen stellten hohe Feindverluste fest.

Nicht nördlich Bures, bei und südlich Bahahof Umbenamt lichen wir tief in die feindliche Stellung ein und machten 1000 Dilliziere und 54 Mann zu Gefangenen.

Kämpfe um Neuport.

Saa, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Das Neue Witz meldet: Während noch am 26. Mai die englische und französische Frontkritik darüber stritt, ob eine wirkliche deutsche Offensive überhaupt zu erwarten ist und ob sie unmittelbar bevorsteht oder nicht, zeigte sich aus der erneuten Wiedereaufnahme der Stellung von Paris am 27. Mai, daß der zweite Teil der Offensive auf der Westfront bereits begonnen hatte. „Bericht“ meldete bereits am 27. Mai bereits, daß die deutsche Artillerie unter gesteigerter Heftigkeit den Widerstand der französischen und englischen Front von Fländern bis zur Somme demoralisiert heftig heisch, daß unmittelbar darauf Infanterieangriffe erwartet wurden. Aber erst am 28. um 16 Uhr morgens begannen die planmäßigen Angriffe auf die französischen Linien an derselben Stelle, wo die Franzosen am 20. Mai kleinste Erfolge erzielt hatten. An der Nacht vorher haben die Belgier bei Neuport und südlich von Neuport harte deutsche Vorstöße ausgeführt. Bei Neuport gelang es schließlich dem Feind, in die belgischen Linien einzudringen und zwar bis Roschendaele und zum St. Georgstaal.

Seine Sonderkorrespondent im britischen Hauptquartier ergänzt die Mitteilungen und sagt: Das vom Angriff vorausgehende Gasbombardement hatte stellenweise stark Wirkung. Der Feind verwendete in ausgiebiger Weise Gasgranaten, deren Dämpfe ein heftiger Nordwind über die Front der Alliierten hinwegwehte. Hinter dem Sperrfeuer häufte die deutsche Infanterie in harten Weichen vorwärts. Auf dem linken Flügel überstiegen die Franzosen den Angriffen, aber auf dem rechten Flügel konnten sie nicht widerstehen.

Flieger vor Paris.

WTB, 28. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Von dem Abend gegen 11 1/2 Uhr, wurde Paris erneut von Fliegerangriffen alarmiert. Es war ganz merkwürdig, daß sich ein zweites feindliches Flugzeug Paris näherte. Mehrere Bomben wurden in der westlichen Umgegend von Paris gemeldet.

Reuter über den Beginn der Offensive.

Saa, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Aus London meldet Reuters Korrespondent im französischen Hauptquartier meldet vom 27. Mai: Heute morgen hat sich nach der Kampfpause auf der gesamten Front ein Angriff, der sich auf wenigstens 20 Kilometer Breite ausdehnte, südlich der Maas entwickelt. Die Streitkräfte des deutschen Kronprinzen haben morgens früh die deutschen Schützengräben verlassen und die Stellungen der Alliierten angegriffen, die bereits mit Beginn der Nacht mit Gasgranaten belegt wurden. Die Führer der alliierten Streitkräfte beherzigten die Lage und warten ab, ob der Angriff sich zu einer wirklichen allgemeinen Feldschlacht entwickeln wird oder nur als Demonstration gemeint ist. Es besteht die Möglichkeit, daß die Deutschen versuchen, die Reserven der Alliierten in den Kampf hineinzuziehen, während sie für den Hauptstoß ihre Streitkräfte an anderer Stelle konzentrieren.

Der Eindruck in Paris.

Genf, 28. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Unstreitig hat in Paris die neue deutsche Offensive sehr harte Eindrücke gemacht, wenigstens die Regierung den Verlaß macht, die Demoralisierung zu vermeiden und durch beschleunigte Kommunikation den Eindruck zu vermeiden, als sei nichts geschehen, was man nicht erwartet hätte. Aus Sichtberatern westschweizerischer Blätter geht aber trotz vöthlicher Darstellung hervor, daß die Bevölkerung der französischen Hauptstadt sich in sicherer Spannung befindet. Darauf deutet schon der Stimmes, daß die Auslagen der Pariser Blätter sprunghaft steigen. Vermehrt wird der bange Zustand nach dem, daß augenblicklich niemand weiß, was eigentlich genau vorgegangen ist. Clemenceau schließt sich so auf wie man es auch mit nur für wenige ihm beschränkte nahe liegende Präsidenten zu sprechen. Man weiß aber, daß der Ministerpräsident durch einen ununterbrochenen Nachmittagsbesuch über die Ereignisse an der Front auf dem Konsulaten gehalten wird und daß er seinerseits den Präsidenten betrauert von allen wichtigen Vorgängen in Kenntnis setzt. Der letztere bleibt völlig unruhig und scheint Anschläge zu befürchten. Es heißt ferner, daß der in Italien befindliche Prinz von Wales seinen dortigen Aufenthalt abbrechen und schnellst über Paris nach London heimkehren wolle.

Glänzende Erfolge in Flandern.

Zahlreiche Gefangene eingebracht.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Am 27. Mai wurden in Flandern erfolgreiche ständige Unternehmungen mit bezauntem Ziel durchgeführt. Die Artillerie schenkte schon während der Nacht die gegenseitige mit gutem Erfolg. Mit gleichem Schwünge drangen unsere Einheiten in die französischen Linien bei Ghewalle, am Semma, südlich der Maas und südlich Scherpenberg ein. Eine ganze Kette von Maschinengewehren und Stützpunkten wurde zerstört. Nördlich des Kemmel war der feindliche Widerstand äußerst erbittert. Er wurde gebrochen. Ohne Rücksicht auf die starken Verluste durch unter Speer- und Maschinengewehrfeuer zogen die Franzosen stärke Kräfte zu Gegenriffen an. An mehreren Stellen gelang es ihnen, kleine Abteilungen, die in der Besetzung der Angriffs in weit vorgeschritten waren, wieder zurückzubringen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen liegt noch nicht fest. Mehrere Hundert, darunter viele Offiziere, sind bereits gezählt. Sie machen einen sehr niedrigen gegenseitigen Eindruck und erzählen von der außerordentlich starken Wirkung unserer Artillerie. Der Infanteriekampf ist dem Artilleriekampf so schnell erfolgt, daß sie keine Zeit gehabt hätten, sich zu wehren. Alle sind voll von Bewunderung für das mühselige Zusammenarbeiten unserer Waffen bei den deutschen Vorstößen. Einen großen Eindruck machten die Angriffe unserer Schlachtgeschwader, die an mehreren Stützpunkten und Maschinengewehrfeuer auf den Gegner niederprasseln ließen.

Ein Kompromiß in der Wahlrechtsfrage?

Angenehme Ausfaltung des Zentrums.

Berlin, 28. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In politischen Kreisen verläutet, daß am Sonnabend auf Grund eingehender Verhandlungen zwischen den Konservationen, Freikonservationen und Nationalliberalen unter Ausfaltung des Zentrums in der neuartigen Wahlrechtsfrage ein Kompromiß zustande gekommen ist, wenn auch abgemessen, gleich und direkte Wahlrecht mit zwei Zusatzstimmen zur Annahme gelangen. Die erste Zusatzstimme ist eine reine Altersstimme und wird durch die Erreichung des 40. Lebensjahres erworben, die zweite Zusatzstimme wird an die wirtschaftliche Selbstständigkeit gebunden. Abgeschlossen wurde dieses Kompromiß namens der Nationalliberalen durch die Abgeordneten Fuhrmann und Hirsch, für die Freikonservationen durch den von. Vahde, für die Konservationen durch Winkler.

Von anderer Seite verläutet dagegen, daß das Kompromiß nicht fest beschlossen ist, daß wenigstens die Freikonservationen noch nicht fest zugesagt haben, sondern sich eine Bedenkzeit bis zur nächsten Woche vorbehalten.

Der Wahlrechtskampf in Braunschweig.

Eine kluge Ministerrede.

WTB. Braunschweig, 28. Mai. (Drahtnachricht.) In der heutigen Beratung des Wahlrechtsvorlage und der Vorlage eines Gesetzes über die Zusammenlegung der Landesparlamentarische Minister-Krüge aus.

Die ausdehnde Gerächtheit erweist, daß diejenigen, die jetzt Schulter an Schulter drängen kämpfen, nach ihrer Rücksicht auf politische Gebiete und vor allem bei dem Wahlrecht nicht mit verächtlicher Nähe gemeint werden. Die Regierungsvorlage will deshalb Bevölkerungslasse Gelegenheit geben, an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mitzuwirken. Die Regierung wolle die Verhältnisse nicht zu einer Vertiefung zu vermeiden.

Der Minister schloß mit der Warnung, nicht auseinander zu gehen, ohne etwas geschaffen zu haben, was das Volk verlangen könnte.

Der Reichstagskampf zum Tode Kessels.

WTB. Berlin, 28. Mai. (Drahtnachricht.) Der Reichstagsminister Graf von Seilling hat an die Witwe des verstorbenen

Oberbefehlshabers in den Marken, Generalfeldmarschall von Kessel folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Mit aufrichtigem Trauer habe ich die Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erhalten. Ich bitte Euch herzlich, meiner warmsten Anteilnahme teilhaftig zu sein.

Eine Weltreise des japanischen Kronprinzen?

Saa, 28. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London wird gemeldet: Die „Times“ melden aus Tokio, daß das Ordon des Grafen Motono die Idee einer Reise des japanischen Kronprinzen erproben. Das Motiv ist der Meinung, daß eine solche Weltreise einen großen Einfluß auf Japans internationale Politik haben würde.

Die Kämpfe in Moskau.

Saa, 28. Mai. (Privattelegramm.) Ueber die Kämpfe gegen die Anarchisten in Moskau meldet der Korrespondent der „Daily Mail“, daß am 11. Mai die Truppen der Sowjets 26 Sammelstellen der Anarchisten umgingen. Viele Anarchisten ergraben sich ohne Kampf, andere aber erst nach heftigen Kämpfen, wobei eine große Anzahl geflohen oder verhaftet wurde. Es sind etwa 300 Gefangene gemacht worden. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß die der Revolutionäre Bewegung feindlichen Parteien jetzt die Anarchisten zu ihrer Bekämpfung brauchen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsennotierungen.

Berlin, 28. Mai. Aus an der heutigen Börse standen Rheinisch-Westfälische Kohlenbergwerks-Aktien im Vorber, grund des Interesses. Bohumer und Harpener erzielten ansehnliche Kurssteigerungen. Ferner ließen einzelne Küllingswerte, wie Deutsche Waffen, Köln-Rheinischer Pulverfabriken und Reichsmittel ansteigen. Schiffahrtswerte waren erhöht. Derbörsliche Werte ließen zum Teil etwas niedriger ein, besterlen sich aber im späteren Verlauf. Demergattien wurden zu stark schwankend gegen gestern ermäßigten Kursen umgelegt. Rückliche Tabakaktien stellten sich im Einklang mit Wien niedriger. Im übrigen erwies sich die Tendenz als fest, wenn auch einige Werte unter Gewinnrealisationen etwas litten. Der Anlagemarkt war vernachlässigt.

Dollarkurs.

Berlin, 28. Mai. Die umlaufenden Notierungen für telegraphische Wechselkurse stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichsmaßstab zum vorhergehenden Tage in folgender Weise:

Waren	Werte	Doll.		Franken	
		Wert	Preis	Wert	Preis
New York	100	125,50	226,00	221,50	22,00
Sankt Pauli	100	125,50	153,00	152,50	15,00
Schweden	100 Kr.	162,50	16,00	16,50	16,75
Schweden	100 Kr.	162,50	16,00	16,50	16,75
Schweden	100 Kr.	112,50	14,75	112,50	14,75
Wien	100 K.	66,55	6,65	66,55	6,65
Bahaupt	100 Levo	79,25	79,75	79,00	79,50

Rohmaterialpreise
für ein hundert Pfund.
Spannen
für 100 Pfund

Getreide.

Berlin, 28. Mai. Die Ankündigung von Maßnahmen für den Frühjahrs, die denen des Vorjahres ähnlich sind, wird im höchsten Grad unangelegenheitlich empfunden. Geschäftliche Kreise sind heute still und die Umsätze hieher nur gering. Nachfrage bestand hauptsächlich für Zwischenfrucht und Gründungsgraten, von denen namentlich wiederum Geraballa und Spörgel gekauft wurden. Nachfrüher bleibt knapp und auch in den andern Artikeln hat sich nichts geändert. Wetter: kühl.

Schert & Piesche, Berlin, in Düsseldorf. Der Minister hat die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 0,29 (0,23) Mill. Mark vor. Im neuen Geschäftsjahre sind die Abteilungen der Gesellschaft teils neu besetzt, teils teilweise besetzt. Das neue Geschäftsjahr noch nichts Bestimmtes liegen läßt.

Gesamtergebnis der West.-Ges., in Köln-Deu. Die Verwaltung erklärt, daß im günstigen Maße mit einer wäßigen Die videnberechnung gerechnet werden kann. Sie warnt vor übertriebenen Schätzungen. Für das Geschäftsjahr 1916/17 wurden besamtlich 7 Prozent Dividende verteilt.

W.-Ges. für Eisenindustrie und Maschinenbau (vorm. J. G. Casper, Berlin) in Düsseldorf. Der Bruttoertrag des abgelaufenen Geschäftsjahres stellt sich auf 1,33 (1. R. 1,18) Mill. Mark und der Reingewinn auf 443 800 (388 200) M., es wird daraus befallig die Verteilung einer Dividende von 8 (7) Prozent auf die Stammaktien beantragt. Das neue Geschäftsjahr dürfte nach dem Bericht ein befriedigendes Ergebnis bringen.

Fabrik Holsteiner Drühte zu elektrischen Zwickeln (vorm. G. J. Vogel, Telegraphenfabrik) in Berlin. Das Unternehmen war im ersten Semester 1917/18 recht flott beschäftigt. Die Umsätze haben in diesem Zeitraumbereich eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren. Auch die Ausschüsse für die zweite Jahreshälfte erscheinen betrieblid, bei der Beschäftigung noch befriedigende Aufträge vorliegen hat. Sofern nicht noch unerwartete Ereignisse eintreten, können die Aktionäre auch für 1917/18 mit einem günstigen Resultat (1. R. wurde die Dividende von 16 auf 18 Proc. erhöht) rechnen, wobei noch daran zu erinnern ist, daß in diesem Jahre die 2,25 Mill. Mark ungenutzten Aktien an der Dividende ebenfalls teilnehmen. Affermäßig läßt sich über die mutmaßliche Zusatzdividende naturgemäß noch nichts sagen.

Gebhard & Co. Akt.-Ges. in Rohwinkel. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 22. Juni einberufenen Generalversammlung wieder die Verteilung einer Dividende von 18 Proc. vorzuschlagen.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 27. Mai. Weizen Mai — Juni — September — Chicago, 27. Mai. Weizen Mai — Juli 195%, September 187%, Schmalz Mai 21,02, Juli 24,15, September 24,42, Korn Mai 40,47, Juli 40,55, September 40,71, Weizen Mai 21,80, Juli 21,97, September 22,45, Sojaer Mai 77%, Juli 65%, September —.

New York, 27. Mai. Winterweizen — Weizen — Weizen — Ruder — Kaffee 8%.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Seim; für den ökonomischen Teil: Bruno Hübner; für den literarischen Teil: Eugen Brinckmann; für den wissenschaftlichen Teil: Hermann Hübner; für den künstlerischen Teil: Bruno Hübner; für den technischen Teil: Bruno Hübner.